

Macht der Heilige Geist noch seine Aufgabe?

Liebe Gemeinde,

„wenn ich mir so den Zustand der Kirche im Moment anschau“, sagte jemand dieser Tage bei einer Veranstaltung, „dann frage ich mich, ob der Heilige Geist eigentlich noch seine Aufgabe macht?“

Ganz schön provokativ die Aussage. Da kam aus dem Publikum zaghaft die Anmerkung, ob es vielmehr nicht heißen sollte: Lassen wir den Heiligen Geist eigentlich noch seine Aufgabe machen? Genau darum geht es im heutigen Predigttext:

Die Bibel - 1. Korinther 12, 4-11 – Pfingsten 19.05.2024

4Es gibt zwar verschiedene Gaben, aber es ist immer derselbe Geist. 5Es gibt verschiedene Aufgaben, aber es ist immer derselbe Herr. 6Es gibt verschiedene Kräfte, aber es ist immer derselbe Gott. Er bewirkt das alles in allen Menschen. 7Das Wirken des Geistes zeigt sich bei jedem auf eine andere Weise. Es geht aber immer um den Nutzen für alle. 8Der eine ist durch den Geist in der Lage, mit Weisheit zu reden. Ein anderer kann Einsicht vermitteln – durch denselben Geist! 9Einem Dritten wird durch denselben Geist ein besonders starker Glauben gegeben. Wieder ein anderer hat durch den einen Geist die Gabe zu heilen. 10Ein anderer hat die Fähigkeit, Wunder zu tun. Ein anderer kann als Prophet reden. Und wieder ein anderer kann die Geister unterscheiden. Der Nächste redet in verschiedenen unbekanntenen Sprachen, ein weiterer kann diese Sprachen deuten. 11Aber das alles bewirkt ein und derselbe Geist. Er teilt jedem eine Fähigkeit zu, ganz so, wie er es will. Es gibt verschiedene Kräfte, aber es ist immer derselbe Gott. Er bewirkt das alles in allen Menschen.

Paulus zeigt hier, was Gott uns alles durch seinen Heiligen Geist schenken möchte. An den vier ersten Versen, möchte ich jeweils mit einer Geschichte zeigen, was der Heilige Geist, wenn wir ihn lassen, an unserem Leben und in unserer Gemeinde bewirken möchte:

„Es gibt zwar verschiedene Gaben, aber es ist immer derselbe Geist.“

Ein Blinder und ein Lahmer wurden von einem Waldbrand überrascht. Die beiden gerieten in Angst. Der Blinde floh gerade aufs Feuer zu. Der Lahme rief: »Flieh nicht dorthin!« Der Blinde fragte: »Wohin soll ich mich wenden?« Der Lahme: »Ich könnte dir den Weg vorwärts zeigen soweit du willst. Da ich aber lahm bin, so nimm mich auf deine Schultern, damit ich dir angebe, wo du den Schlangen, Dornen, dem Feuer und anderen Gefahren aus dem Weg gehen kannst, und damit ich dich glücklich in die Stadt weisen kann.« Der Blinde richtete sich nach des Lahmen Worten, und so gelangten die beiden wohlbehalten in Stadt.

Wenn der Blinde über die Lahmheit und der Lahme über die Blindheit gescholten und jeder dem anderen den Glauben abgesprochen hätte, wären die Beiden nie in die Stadt gekommen. Jeder von uns hat seine Stärken und Schwächen mit denen Gott uns geschafften hat. Unsere für Gott eingesetzten Stärken bezeichnet die Bibel als Gaben. Überlege einmal kurz, wo bei uns persönlich eine Stärke und eine Schwäche liegen. – kurze Pause - Die Geschichte zeigt sehr schön, wie sich die verschiedenen Stärken und Schwächen ergänzen können. Hier geht es um das irdische Leben. Das Ziel ist die rettende Stadt. Bei den Gaben und dem Heiligen Geist geht es um das ewige Leben. Das Ziel ist im Glauben an Jesus Christus, ist es den Sinn deines Lebens zu finden und die himmlische Stadt, Gottes neue Welt, zu erreichen. Auch wenn wir uns geistlich blind oder im Glauben lahm fühlen, Gott kann uns gebrauchen. In der Gemeinschaft der christlichen Gemeinde sollen wir uns ergänzen und gemeinsam in Richtung des Zieles von Gottes neuer Welt gehen.

„Es gibt verschiedene Aufgaben, aber es ist immer derselbe Herr.“

Ein Christ träumte, er wäre gestorben und ein Engel trüge ihn in den Himmel hinauf. Oben angekommen war ein herrlicher Tempel. Der Christ bestaunte mit großen Augen dieses wunderbare Bauwerk. Plötzlich aber entdeckte er in dem Gewölbe der Decke eine Lücke. Offenbar fehlte da ein Stein. So sprach er zu dem Engel: »Was ist denn das für eine hässliche Lücke?« Dieser antwortete: »Das ist die Lücke, die du gemacht hast. Gott hatte gerade dich bestimmt, diese kleine Stelle auszufüllen. Du hattest aber immer andere Dinge im Kopf, so dass du nie dazu gekommen bist, diese deine Aufgabe, die Gott dir zugemutet hat, zu erfüllen.« Darüber wachte der Mann auf, ließ nun das Klagen und Schimpfen über all die Unzulänglichkeiten in der Gemeinde Gottes bleiben und arbeitete künftig fröhlich mit. Er wollte seine Lücke am Tempel Gottes füllen.

Es gibt in der Welt, es gibt in der Gemeinde eine Aufgabe, die Gott für jede und jeden bestimmt hat. Wenn wir sie nicht erfüllen, dann bleibt sie ungetan. Diese Stelle kann kein anderer ausfüllen. Überlege einmal kurz, welche Aufgabe in der Gemeinde das sein könnte. – kurze Pause - Wie erkennen wir die Aufgabe, die Gott uns zugedacht hat: lies in der Bibel, bete zu Gott und frage andere Menschen die uns kennen. Mit diesen drei Schritten können wir die Aufgabe herausbekommen, die Gott für uns und unser Leben zugedacht hat. Und wie wir in der ersten Geschichte gesehen haben, gibt es niemand, den Gott nicht gebrauchen kann. Manches tritt

erst in der Ergänzung mit anderen zu Tage. Nimm ein Gewölbe, das aus einzelnen Steinen gemauert ist. Ein einzelner Stein kann keine Decke bilden, erst in dem Zusammenspiel von vielen ergeben sich der Halt und die Festigkeit, die ein Gewölbe zu einer Decke macht. Darum gibt es auch kein Christsein als Einzelkämpfer, sondern nur in der Gemeinschaft, aber davon mehr in der übernächsten Geschichte.

„Es gibt verschiedene Kräfte, aber es ist immer derselbe Gott. Er bewirkt das alles in allen Menschen.“ Ein Journalist schreibt: Ich erhielt erst nach langem Warten Erlaubnis, das Gefängnis in Tellers zu besichtigen. Ich sah die müden, ausdruckslosen Gesichter der Gefangenen, die in Innenhof paarweise herumgingen, zehn Schritte Abstand zu der nächsten Gruppe. »Es sind eine ganze Menge begabter Leute darunter«, sagte der Wachtmeister, der mich mit seinen Steckschlüsseln begleitete, »der Kleine dort zum Beispiel malt ganz tolle Bilder!« Im Dienstzimmer zeigte er mir dann ein Bild in kühnen Farben: Zwölf Männer blicken bestürzt nach oben, ihr Haar zerzaust, die Gesichter in strahlendes Licht getaucht, die Augen weit aufgerissen und übertrieben groß. Der Wachtmeister meint etwas abfällig »Pfingsten nennt er das Bild. Er hat es für unsere Anstaltskirche gemalt. Aber er darf es nicht aufhängen, weil er nur Mitgefangene gemalt hat, und zwar die allerschlimmsten, die richtigen Verbrecher!« Später durfte ich mit dem Maler sprechen. »Ich finde Ihr Bild aufregend«, begann ich, »aber warum haben Sie Sträflinge gemalt? Die Männer vom ersten Pfingstfest waren alle bekehrt!« Das traf ihn. Er meinte etwas aufgeregt: »Aber an Pfingsten ist alles anders geworden. Fromme brauchen diese Erkenntnis nicht so sehr. Doch denen, die an sich verzweifeln, muss man zeigen, dass ein neuer Anfang möglich ist, dass durch diese Macht Sünder radikal umgewandelt werden können!« Ich ließ nicht locker: »Aber warum haben Sie gerade die schlimmsten ihrer Mitgefangenen ausgesucht?« »Pfingsten ist ein Wunder«, erwiderte er, »die kleinen Sünder kann auch die eigene Frau ändern, die ändert mitunter sogar das Gefängnis. Aber die ganz großen, die kann nur Gott ändern.« Ich merkte, dass er mit sich kämpfte. Dann klopfte er wortlos auf eine Stelle des Bildes. Da erst fiel mir auf, dass er sich selbst mit hinein gemalt hatte. »Die ganz großen« wiederholte er noch einmal, »die ändert nur Gott.«

Fühlen wir uns als kleiner oder als großer Sünder? – kurze Pause – Ist eigentlich egal, denn die Vergebung brauchen wir alle, egal ob du ein großer oder ein kleiner Sünder bist, Gott möchte uns durch seinen Heiligen Geist die Vergebung in Jesus Christus schenken. Pfingsten bedeutet das Wunder, dass unser Leben in Gottes Licht getaucht wird und wir von da her das Wunder der Erneuerung erfahren.

„Das Wirken des Geistes zeigt sich bei jedem auf eine andere Weise. Es geht aber immer um den Nutzen für alle.“

Ein Vater hatte sieben Söhne, die öfter miteinander uneins waren. Über dem Streiten und Zanken versäumten sie die Arbeit. Ja, einige böse Menschen hatten im Sinne, diese Uneinigkeit zu benutzen, um die Söhne nach dem Tode ihres Vaters um ihr Erbteil zu bringen.

Da ließ der alte Mann alle sieben Söhne zusammenkommen, legte ihnen sieben Stäbe vor, die fest zusammengebunden waren, und sagte: »Dem von euch, der dieses Bündel Stäbe zerbricht, zahle ich hundert große Taler.« Einer nach dem andern strengte alle seine Kräfte an, und jeder sagte nach langem vergeblichem Bemühen: »Es ist gar nicht möglich!« »Und doch«, sagte der Vater, »ist nichts leichter!« Er löste das Bündel auf und zerbrach einen Stab nach dem andern mit geringer Mühe. «Ei» riefen die Söhne, »so ist es freilich leicht, so könnte es ein kleiner Knabe!«

Der Vater aber sprach. »Wie es mit diesen Stäben ist, so ist es mit euch meine Söhne. Solange ihr fest zusammenhaltet, werdet ihr bestehen, und niemand wird euch überwältigen können. Wird aber das Band der Eintracht, das euch verbinden soll, aufgelöst, so geht es euch wie den Stäben, die hier zerbrochen auf dem Boden umherliegen.«

So ist es auch mit unserer Gemeinde. Gerade bei den kleiner werdenden Zahlen ist der Zusammenhalt ganz besonders wichtig. Das fängt hier untereinander an und gilt ebenfalls für Neidenstein/Eschelbronn. Das gilt auch gegenüber unseren Nachbargemeinden in der Nordregion, mit denen wir künftig enger zusammenarbeiten werden. Das sind unsere Brüdern und Schwestern in Jesus Christus. Hier können und dürfen wir zusammenstehen und ein Zeugnis für den lebendigen Gott sein. Darum an uns die Frage heute: Was können wir zum Miteinander in unseren Gemeinden beitragen?

Pfingsten stellt an uns Frage nach unseren Stärken, Pfingsten stellt an uns die Frage nach unserer Aufgabe in der Gemeinde, Pfingsten stellt an uns die Frage nach der Bewältigung unserer Schuld und Pfingsten stellt an uns die Frage, was wir zur Einheit in unserer Gemeinde beitragen können.

Macht der Heilige Geist seine Aufgabe noch? Ein klares Ja als Antwort, die Frage ist nur, ob wir ihn in unserem Leben auch wirken lassen.

Gott hat durch seinen Heiligen Geist gehandelt, nun sind wir dran.

Amen.